

Ihr persönliches Exemplar
zum Mitnehmen

EinBlick

Das Patienten-Magazin des
Johanniter-Krankenhauses
Gronau (Leine)



Ausgabe September 2025



JOHANNITER

Johanniter-Krankenhaus
Gronau

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe halten Sie das neue Magazin der Johanniter-Kliniken in den Händen. Wir freuen uns, Ihnen auf diesem Weg von nun an in regelmäßigen Abständen viele interessante Einblicke in die Johanniter-Familie zu ermöglichen. Gleichzeitig möchten wir Sie einladen, die Menschen in den Johanniter-Einrichtungen – besonders im Johanniter-Krankenhaus Gronau! – sowie deren Wirken zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten näher kennenzulernen. Neben einem zentralen Schwerpunkt, mit dem wir in jeder Ausgabe ein übergeordnetes Thema aus unseren Krankenhäusern sowie Fach- und Rehabilitationskliniken intensiv beleuchten, erwartet Sie zudem eine breite Palette verschiedenster Informationen aus dem Johanniter-Krankenhaus Gronau.

In dieser Ausgabe legen wir den Fokus auf das breitgefächerte Angebot für die geriatrischen Behandlungen und die Altersmedizin. Und das nicht ohne Grund: der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor Herausforderungen und ist heute präsenter denn je. Mit welchen Angeboten die Johanniter diesen Aufgaben im Gesundheitswesen begegnen erfahren Sie in unserem Schwerpunkt. Gerne nehmen wir Sie mit und stellen Ihnen exemplarisch Alterstraumazentren und unsere Geriatrie vor.

Im Anschluss an die Vorstellung der Spezialisierungen in der Altersmedizin, zum Teil beispielhaft an anderen Kliniken der Johanniter GmbH, geben wir Ihnen einen kurzen Einblick in unsere regionalen Besonderheiten. Das Johanniter-Krankenhaus Gronau betreibt seit 2011 eine etablierte und in der Region anerkannte Geriatrie. Eine umfängliche Versorgung unserer Patientinnen und Patienten mit der erforderlichen



Fotoquelle: Hermann Willers

Birgit Töben

Diagnostik und individuell zugeschnittenen Therapie unterstützt die Wiederherstellung der Selbständigkeit des älteren Menschen. Die Kompensation bleibender Einschränkungen, die Verhinderung bzw. Verminderung von Pflegebedürftigkeit und die Verbesserung der Lebensqualität sind vordringliche Behandlungsziele. 2022 haben wir die Qualität der Versorgung der Bevölkerung unserer Region mit der Zertifizierung zum Alterstraumazentrum weiter erhöht. Und mit der Zertifizierung zur Demenzsensiblen Klinik im letzten Jahr haben wir uns als Grund- und Regelversorger noch einen Schritt weiter gewagt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der ersten Ausgabe des EinBlicks und würde mich freuen, wenn Sie möglichst viel Interessantes und Hilfreiches auf den folgenden Seiten entdecken.

Mit besten Grüßen

Ihre

Birgit Töben

Geschäftsführerin des Johanniter-Krankenhauses Gronau (Leine)

Inhalt

- | | |
|--------------|---|
| 3 | Altersmedizin ganzheitlich gedacht |
| 4 | Zertifizierte Versorgung in Alterstraumazentren am Beispiel Duisburg-Rheinhausen |
| 5-7 | Was moderne Altersmedizin ausmacht – Interview mit Cheförztn Lada Karpenko |
| 8-9 | Zertifizierte Spezialisierung auf Demenz am Beispiel Gronau (Leine) |
| 10 | Physiotherapie im Alterstraumazentrum: Mobilität und Selbstständigkeit erhalten |
| 11 | Vom Krankenhaus in die ambulante Versorgung – Das Case Management |
| 12 | Leben mit Struktur, Wärme und Würde – Der Wohnbereich für Demenzerkrankte im Johanniter-Stift |
| 13 | Fundraising – Für mehr Lebensfreude in der Altersmedizin |
| 14-15 | Martina Bothmann: Über 40 Jahre bei den Johannitern und lange noch kein Ende in Sicht |
| 16 | Impressum und Aufnahmeantrag Förderverein |



Fotoquelle: Hermann Willers

Die Johanniter-Krankenhäuser sowie Fach- und Rehakliniken unterstützen bundesweit Patientinnen und Patienten bis ins hohe Alter – zugewandt, menschlich und auf dem neuesten Stand moderner Medizin, Therapie und Pflege.

Altersmedizin ganzheitlich gedacht

Berlin – Bereits heute ist jeder siebte Mensch in Deutschland über 67 Jahre alt. Bis 2035 wird fast ein Viertel unserer Bevölkerung zu der Generation 65 plus gehören*. Was nach einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung klingt, stellt vor allem das Gesundheitswesen vor neue Aufgaben: Altersmedizin muss man ganzheitlich denken, chronische Erkrankungen ebenso im Blick haben wie akute Ereignisse, darunter Unfälle, wie z. B. einen Sturz. Gleichzeitig gilt es, dem Wunsch älterer Menschen nach Mobilität, Selbstbestimmung und Teilhabe gerecht zu werden.

Dies vor Augen setzen die Johanniter-Kliniken deutschlandweit auf breitgefächerte und zugleich zukunftsweisende Konzepte, die fachübergreifende Expertise und einen umfassenden Blick auf unsere Patientinnen und Patienten verbinden: mit spezialisierten Teams, individuellen Angeboten und Versorgungsmodellen aus einer Hand – für mehr Lebensqualität im Alter.

* Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Wenn ein Knochen plötzlich bricht

Zertifizierte Versorgung in Alterstraumazentren

Fotoquelle: Hermann Willers



Altersmedizin ist Teamarbeit, wie hier bei einer Fallbesprechung im Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen.

Duisburg-Rheinhausen – Ein Sturz bedeutet für ältere Menschen oftmals weit mehr als nur einen möglichen Knochenbruch. Nämlich: ein einschneidendes Ereignis, das den Alltag komplett verändert und gravierende Folgen mit sich bringt – sowohl auf körperlicher als auch mentaler Ebene. Was es dann braucht, ist eine vollumfängliche Versorgung, die medizinisches Know-how mit Expertise für die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen verbindet. Die zertifizierten Alterstraumazentren (ATZ) der Johanniter-Kliniken bieten bundesweit an mehreren Standorten genau das. Jüngstes Beispiel: das Zentrum im Johanniter-Krankenhaus in Duisburg-Rheinhausen, das im vergangenen Jahr erstmalig erfolgreich zertifiziert wurde.

Fachübergreifende Versorgung für bestmögliche Behandlungserfolge

„Die interdisziplinäre Ausrichtung unseres Zentrums mit frührehabilitativem Fokus zielt darauf ab, nicht nur eine fachgerechte, unfallchirurgische Behandlung zu gewährleisten, sondern gleichzeitig auch altersbedingte Herausforderungen individuell zu berücksichtigen“, erklärt **Giovanni Calandro**, Chefarzt der Geriatrie und Neurogeriatrie am Johanniter-Krankenhaus in Duisburg-Rheinhausen. Welche Rolle, insbesondere bei älteren Menschen, diese fachübergreifende Betreuung spielt, zeigen entsprechende Studien*. So kann beispielsweise die Sterblichkeit älterer Patientinnen und Patienten nach einem Oberschenkelhalsbruch durch ineinandergreifende Behandlungskonzepte der Bereiche Unfallchirurgie und Altersmedizin um mehr als 20 Prozent gesenkt werden.

Ganzheitlich betreut durch umfassende Expertise

Für das ATZ in Duisburg-Rheinhausen bedeutet das konkret, dass Patientinnen und Patienten stets ganzheitlich betrachtet werden – von der Notaufnahme über die entsprechende unfallchirurgische Behandlung auf operativem bzw. konservativem Weg bis hin zur individuellen geriatrischen Beurteilung. Ein interdisziplinäres Team aus Medizin, Physio- und Ergotherapie, Logopädie und Psychologie verfolgt dabei ein gemeinsames Ziel: die Rückkehr in ein möglichst selbstbestimmtes Leben.

Zertifizierte Alterstraumazentren der Johanniter

- JATZ – Alters-Trauma-Zentrum der Johanniter-Kliniken Bonn
- AltersTraumaZentrum am Johanniter-Krankenhaus Gronau (Leine)
- Alterstraumazentrum am Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen
- AltersTraumaZentrum am Johanniter-Krankenhaus Stendal



Fotoquelle: Hermann Willers

Giovanni Calandro, Chefarzt der Geriatrie und Neurogeriatrie am Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen

* Vgl. Deutsches Ärzteblatt Int. 2020; 117: 53-9; DOI: 10.3238/arztebl.2020.0053, basierend auf einer Beobachtungsstudie mit 58.000 Patientinnen und Patienten aus 828 Krankenhäusern.n.

Was moderne Altersmedizin ausmacht

Gronau (Leine) – Älter zu werden bedeutet heute nicht mehr, sich mit den damit verbundenen Einschränkungen abzufinden, sondern vielmehr, von einer passgenauen, fachübergreifenden Versorgung zu profitieren. Denn moderne Altersmedizin erkennt die individuellen Bedürfnisse jedes Menschen und vereint medizinische Kompetenz mit Empathie, Geduld und multiprofessioneller Teamarbeit. Dies im Blick setzt das Johanniter-Krankenhaus Gronau auf die geriatrische Komplexbehandlung. Wie diese Form der Geriatrie konkret funktioniert und welche Vorteile sich dadurch ergeben, erklärt **Lada Karpenko**, Chefarztin der Klinik für Geriatrie.



Fotoquelle: Johanniter

Chefarztin Lada Karpenko leitet die Geriatriische Abteilung.

Was macht aus Ihrer Sicht gute Altersmedizin aus? Wie begegnen Sie in diesem Zusammenhang der Vielzahl an Erkrankungen, mit denen ältere Menschen in der Regel zu Ihnen kommen?

Lada Karpenko Altersmedizin bedeutet das Ganze im Blick zu haben. Unsere Patientinnen und Patienten leiden meist nicht nur an einer Erkrankung, sondern an mehreren gleichzeitig – häufig in Kombination mit Einschränkungen in Bewegung, Gedächtnis oder Stimmung. Diese Komplexität erfordert eine sorgfältige Analyse: Was ist das führende klinische Problem? Welche Begleiterkrankungen spielen mit hinein? Wo drohen Wechselwirkungen zwischen Medikamenten – Stichwort Poly-medikation? Unser Ziel ist es dann, einen individuellen Behandlungsplan zu entwickeln, der medizinische, funktionelle, psychologische und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

Wie wichtig ist dabei die Zusammenarbeit im Team und wie sieht das konkret bei Ihnen aus?

Lada Karpenko Die Zusammenarbeit ist entscheidend, denn Altersmedizin ist immer interdisziplinär. Neben dem Ärztlichen Dienst besteht unser Team außerdem aus Expertinnen und Experten der Bereiche aktivierend-therapeutische Pflege, Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Neuropsychologie, Case Management und Seelsorge. Alle bringen ihre Expertise ein – verbunden mit dem Ziel, Patientinnen und Patienten bestmöglich zu unterstützen. So schaffen wir gemeinsam die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.

Das Johanniter-Krankenhaus Gronau spricht von geriatrischer Versorgung „aus einer Hand“. Was bedeutet das für Ihre Patientinnen und Patienten?

Lada Karpenko Dass sie bei uns umfassend und ohne Umwege versorgt werden. Wenn beispielsweise eine Patientin nach einem Hüftgelenksnahe Bruch zu uns kommt und zusätzlich unter Diabetes, Inkontinenz oder kognitiven Einschränkungen leidet, können wir direkt Fachkolleginnen und -kollegen hinzuziehen. Alle Fachbereiche arbeiten eng zusammen – das spart nicht nur Zeit und Kraft, indem wir Synergien nutzen, sondern verbessert auch die Versorgung.

Was zeichnet die Geriatrie im Johanniter-Krankenhaus Gronau aus?

Lada Karpenko Grundlage jeder Therapie ist zunächst eine umfassende Einschätzung der medizinischen, funktionellen und sozialen Situation. Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen und unserem interdisziplinären Team erarbeiten wir daraus ein realistisches Therapieziel. So entsteht ein maßgeschneiderter Behandlungsplan, der das Konzept verfolgt, vorhandene Ressourcen zu stärken und verloren gegangene Fähigkeiten möglichst zurückzugewinnen.

Die enge Vernetzung der verschiedenen Fachbereiche und dementsprechend die Bündelung der Expertisen sind das Besondere. Die Zertifizierung zum Alters-traumazentrum hat die Zusammenarbeit zwischen den Fachdisziplinen dann noch genauer strukturiert. Eine weitere Optimierung folgte durch die Zertifizierung zum Demenzsensiblen Krankenhaus: alle Mitarbeitenden haben die dreitägige Schulungsphase absolviert, die Kenntnisse sind jetzt in jeder Profession vorhanden. Dabei handelt es sich um einen eindeutigen Pluspunkt in der täglichen Zusammenarbeit. Die Schulungen haben das Verständnis für die Sorgen und Probleme unserer älteren Patientinnen und Patienten erweitert. In der Altersmedizin ist das ein großer Vorteil, schließlich wird in der Geriatrie der Mensch mit seinen Ängsten und Wünschen, seinen Zielen und Werten gesehen und behandelt. Zudem profitieren wir durch die langjährige Erfahrung und die hohe Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Behandlung älterer und gebrechlicher Menschen.

Spielt die Größe des Johanniter-Krankenhauses Gronau eine Rolle?

Lada Karpenko Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit in einer Klinik unserer Größe sehr eng, man kennt sich und kommuniziert schnell und unkompliziert. Mehrfach haben mir schon Angehörige gesagt, dass sie uns als „Familienkrankenhaus“ empfinden. Dabei schätzen sie besonders die familiäre Atmosphäre und den persönlichen Umgang miteinander.



Fotoquelle: Johanniter

Mit der Unterstützung und Anleitung von Physiotherapeutinnen und -therapeuten kommt man in der Gangschule wieder auf die Beine.

Bei welchen Diagnosen empfehlen Sie eine Aufnahme zu einer geriatrischen Komplexbehandlung?

Viele Mitmenschen wissen nicht, bei welchen Diagnosen eine Einweisung sinnvoll ist.

Lada Karpenko Wir behandeln vorrangig Sturzneigungen, Schlaganfälle (Hirnfarkte) und Störungen des Ganges bzw. der Beweglichkeit. Auch nicht beherrschbare Rückenschmerzen mit Mobilitätseinschränkungen sind häufig eine Ursache für einen Aufenthalt in der Geriatrie. Zudem behandeln wir viele Knochenbrüche des Oberschenkels, der Lendenwirbelsäule und des Beckens. Dazu gehören dann auch die Patientinnen und Patienten des Alters-traumazentrums (was eine sehr enge Zusammenarbeit von Geriatrie und Unfallchirurgie beinhaltet). Die Parkinson-Krankheit, Erkrankungen des Nervensystems oder Verwirrheitszustände können genauso behandelt werden wie eine Herzschwäche. Die Diagnose Demenz schließt die Einweisung zu einer geriatrischen Komplexbehandlung übrigens nicht grundsätzlich aus, dabei hängt es vom Schweregrad der Erkrankung ab. Eine Einweisung in die Geriatrie kann ich mit dem Hausarzt besprechen, dazu gibt es auf unserer Website auch extra Anmeldeformulare.



Fotoquelle: Johanniter

Bei der täglichen Visite werden gemeinsam mit dem Patienten die folgenden Behandlungsschritte in der Therapie besprochen.

Wie wird sich die Altersmedizin aus Ihrer Sicht weiterentwickeln und was braucht es dafür?

Lada Karpenko Unser Fachbereich hat sich in den vergangenen Jahren zu einem höchst spannenden, anspruchsvollen und fachübergreifenden Arbeitsgebiet entwickelt. Zukünftig wird er weiterwachsen. Die demografische Entwicklung ist eindeutig. Aus diesem Grund muss altersmedizinisches Wissen künftig in allen medizinischen Disziplinen verfügbar sein, um auch perspektivisch eine adäquate Patientenversorgung sicherzustellen.

Was wünschen Sie sich als Medizinerin für die vor uns liegenden Herausforderungen einer stetig alternden Gesellschaft?

Lada Karpenko Ich wünsche mir ausreichende Zeit, um die „richtige“ Behandlung in komplexen Krankheitskonstellationen zu finden. Aber vor allem auch Menschen, die sich dieser Aufgabe mit Engagement widmen. Denn gute Altersmedizin lebt von Erfahrung, Empathie und Teamgeist. Sie ist keine Nischendisziplin, sondern ein klarer gesellschaftlicher Auftrag.

Weitere Informationen unter:

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-krankenhaus-gronau/medizin-pflege/geriatrie/



Sprechstunde

Terminvergabe nach Vereinbarung

Kontakt

Tel. 05182 583130

Zertifizierte Spezialisierung auf Demenz

Gronau (Leine) – Wenn ein Mensch mit Demenz ins Krankenhaus muss, sind viele Dinge plötzlich anders: Eine ungewohnte Umgebung, fremde Gesichter, neue Abläufe. Was für andere Patientinnen und Patienten Routine ist, kann für demenziell Erkrankte zu einer großen Herausforderung werden.

Das Johanniter-Krankenhaus Gronau hat sich deshalb bewusst auf diesen Perspektivwechsel eingelassen. Seit 2024 ist es als „Demenzsensibles Krankenhaus“ nach dem Konzept der schwedischen Silviahemmet-Stiftung* zertifiziert, eine Auszeichnung, die bundesweit bislang nur zwei weitere Krankenhäuser tragen. Das Ziel: eine einfühlsame, strukturierte und auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmte Versorgung – nicht nur als Anspruch, sondern als gelebte Praxis im Alltag.



Fotoquelle: Hermann Willers

Fotobücher ermöglichen Orientierung und Teilhabe. Gleichzeitig dienen sie der Beschäftigung und Aktivierung demenziell erkrankter Patientinnen und Patienten.

Demenzsensibilität beginnt im Detail

Nach erfolgreichem Abschluss der dreitägigen Ausbildungen sämtlicher Mitarbeitenden – ob in der Pflege, Medizin, Therapie und Diagnostik, Verwaltung, Technik oder Reinigungsdienst – und der Übergabe des Zertifikats im Juni 2024 begann die eigentliche Aufgabe. Das erworbene Wissen soll sukzessive in die Praxis umgesetzt werden. Wie sich das Konzept im Klinikalltag widerspiegelt, zeigen konkrete Maßnahmen.

Orientierungsschilder werden neu in großer, klarer Schrift und mit Symbolen gestaltet, die Zimmertüren der Patientenzimmer sind zusätzlich mit Bildern an der Außen- und Innenseite versehen worden. Lichtschalter werden farblich markiert. In der Zentralen Notaufnahme sorgt ein zusätzlicher neu konzipierter Aufnahmerraum mit gedämpftem Licht, beruhigenden Farben und gut lesbarer Uhr für eine möglichst reizarme Atmosphäre.

Wir haben unser Angebot ergänzt mit erfahrenen Klinikbegleiterinnen, die das Team bei der individuellen Betreuung von Menschen mit Demenz unterstützen. Sie begleiten zu Diagnostik und Operationen, sie betreuen besonders unruhige Demenzerkrankte und unterstützen bei den Abläufen auf der Station. Außerdem werden sie die Schulung neuer Mitarbeitender übernehmen.

„Für einen an Demenz erkrankten Menschen ist ‚Krank sein‘ eine große Herausforderung.“

Anke Timpe, Pflegefachkraft und Klinikbegleiterin im Johanniter-Krankenhaus Gronau



Fotoquelle: Johanniter

Für eine ruhige Aufnahmeatmosphäre ist gesorgt.

Strukturelle Anpassungen

Die Anschaffung von Materialien war und ist oft der einfacher umzusetzende Part. Die Herausforderung sind die Anpassungen von Prozessen und Strukturen, die im Gesundheitswesen genau das erfordern, was ein an Demenz erkrankter Mensch nur noch bedingt oder auch gar nicht mehr kann: „Krank sein“ in fremder Umgebung mit fremden Menschen, zum Teil unangenehmen Situationen, Geschwindigkeit, Unruhe – das sind dann die großen Herausforderungen.

Eine Arbeitsgruppe mit Mitarbeitenden verschiedener Fachbereiche kümmert sich vorrangig um die ausstehenden Anschaffungen und Aktualisierungen von einigen Materialien. Hier laufen auch die Ideen und Wünsche aller Mitarbeitenden zusammen, Änderungen werden diskutiert und Anpassungen geplant und sukzessive umgesetzt.

Dieses Gremium informiert als zentrale Stelle mit einem „Newsletter Demenzsensibles Krankenhaus“ alle Mitarbeitenden regelmäßig über den aktuellen Stand der Entwicklungen. Die Anpassung an Patientinnen und Patienten mit Demenz ist ein fortlaufender Prozess, der sich in der Zukunft mit der Beteiligung der Mitarbeitenden weiterentwickelt.

* Das Konzept der Silviahemmet Stiftung

Ziel der Zertifizierung ist die Verankerung einer ganzheitlichen Perspektive in der Versorgung und Pflege demenziell erkrankter Personen nach der Silviahemmet Philosophie sowie die Etablierung von fortlaufenden Weiterbildungen und regelmäßigen Reflexionen.

Die Silviahemmet Philosophie ist ein personenzentrierter Ansatz, der auf vier Säulen ruht: Symptomkontrolle, Unterstützung der Familie / Angehörigen, Teamarbeit und Kommunikation. Personenzentrierte Versorgung bedeutet, dass die Fähigkeiten, Ressourcen, die Selbstbestimmung und die Teilhabe der Person im Mittelpunkt stehen.



Weitere Informationen und Mitarbeitenden-Stimmen aus Gronau (Leine) zur Zertifizierung als „Demenzsensibles Krankenhaus“ unter:

www.youtube.com/watch?v=aAa1Wcs1v5M



Mobilität und Selbstständigkeit erhalten

Gronau (Leine) – Wenn ein älterer Mensch stürzt und sich dabei eine Fraktur zuzieht, ist nicht nur die medizinische Versorgung entscheidend. Ebenso wichtig ist die schnelle und gezielte physiotherapeutische Behandlung. Im Alterstraumazentrum übernehmen Physiotherapeuten eine zentrale Rolle, um die Mobilität und damit auch die Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten wiederherzustellen.

Bereits kurz nach der operativen oder konservativen Versorgung einer Verletzung beginnt die Frühmobilisation. Unter fachlicher Anleitung werden die Betroffenen beim ersten Aufstehen, Gehen oder Umlagern unterstützt. Dies beugt Komplikationen wie Thrombosen, Lungenentzündungen oder einem Abbau der Muskulatur vor.

Kraft, Gleichgewicht und Koordination verbessern

Darüber hinaus steht ein funktionelles Training im Vordergrund. Durch individuell angepasste Übungen werden Kraft, Gleichgewicht und Koordination verbessert. Ziel ist es, die Bewegungsfähigkeit Schritt für Schritt wiederzuerlangen und den Alltag möglichst eigenständig bewältigen zu können: vom sicheren Aufstehen über das Treppensteigen bis hin zum Umgang mit Gehhilfen.

Die Arbeit der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ist eng mit den anderen Berufsgruppen verknüpft. In Zusammenarbeit mit dem ärztlichen und pflegerischen Dienst, der Ergotherapie und dem Sozialdienst wird für jede Patientin und jeden Patienten ein individueller Therapieplan erstellt.

Das oberste Ziel bleibt dabei stets gleich: dem älteren Menschen nach einem Sturz oder einer Operation den Weg zurück in ein aktives, sicheres und möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Weitere Informationen unter:
www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-krankenhaus-gronau/zentren/johanniter-therapiezentrum-gronau-gmbh/



Fotoquelle: Hermann Willers

Mobilisation in kleinen Schritten mit Unterstützung der Physiotherapie

„Oberstes Ziel ist die Rückkehr in einen aktiven und selbstbestimmten Alltag.“

Stefanie Schleitzer, Leitung des Johanniter Therapiezentrams

Anmeldezeiten

montags bis donnerstags: 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr
freitags: 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Kontakt

Tel. 05182 583185

Das Case Management im Johanniter-Krankenhaus Gronau

Gronau (Leine) – Schon seit 2004 gibt es im Gronauer Johanniter-Krankenhaus eine Pflegeüberleitung, 2017 wurde dann vom Gesetzgeber das „Entlassmanagement“ für alle Krankenhäuser verpflichtend eingeführt. Heute übernimmt diese Pflegeleistung – neben anderen Aufgaben – das Case Management.

Ziel ist die optimale Versorgung von Patientinnen und Patienten und ein nahtloser Übergang von der Klinik in die nachstationäre Versorgung. Schon am ersten Tag des Krankenhaus-Aufenthalts wird der Unterstützungsbedarf ermittelt und während des gesamten Aufenthalts dem Krankheitsverlauf angepasst. Die Mitarbeiterinnen des Case Managements sind von Anfang an involviert, sie nehmen an Besprechungen teil und sind im engen Austausch mit der Pflege, dem Ärztlichen Dienst und den Therapeuten. Häufig werden auch die Angehörigen befragt. Ist eine Entlassung nach Hause möglich? Was ist an Hilfsmitteln erforderlich? Muss eine sogenannte Behandlungspflege organisiert werden (z. B. Insulingaben oder Verbände)? Wer übernimmt die hauswirtschaftliche Versorgung, wenn das nicht mehr alleine geht?

Ein großes Spektrum von Beratungsleistungen

Je nach Situation werden die Patientin oder der Patient, häufig gemeinsam mit Angehörigen, zu den Möglichkeiten beraten. Nach der Entscheidung für eine Versorgungsform (z. B. ambulante Pflege oder Kurzzeitpflege, vollstationäre Pflege oder andere Möglichkeiten) wird auch zu weiteren Unterstützungsleistungen informiert.

Falls nötig nimmt das Case Management schon zu ambulanten Pflegediensten oder stationären Pflegeeinrichtungen Kontakt auf und beginnt mit der Organisation der weiteren Versorgung nach der Entlassung. Auch der Erstkontakt zu den Pflegekassen wird übernommen und ein Pflegegrad im Eilverfahren beantragt. Wichtige Hilfsmittel werden über ein Sanitätshaus bestellt.

Zu den Beratungsleistungen gehören neben Informationen zu Unterstützungen durch das Sozialamt auch Hilfe bei der Erstellung von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten. Falls erforderlich wird eine gesetzliche Betreuung eingeleitet.



Fotoquelle: Hermann Willers

Beratungsgespräche sind eine Kernleistung des Case Managements.

Zusätzlich leiten die Mitarbeiterinnen des Case Managements auch erforderliche REHA-Maßnahmen nach dem Krankenhausaufenthalt ein.

Eine sichere Versorgung

Ziel eines umfassenden Case Managements sind immer eine hohe Patienten- und Angehörigenzufriedenheit durch Sicherstellung der Kontinuität in der Versorgung mit einer bedarfsgerechten Entlassung. Nur so kann auch der „Drehtüreffekt“ vermieden werden, gemeint ist ein erneuter Krankenhausaufenthalt, der durch eine unzureichende Versorgung außerhalb der Klinik ausgelöst wurde.

Erreichbarkeit

montags bis donnerstags: 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr
freitags: 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Kontakt

Tel. 05182 583 7041

Weitere Informationen unter:
[www.johanniter.de/
johanniter-kliniken/johanniter-
krankenhaus-gronau/patienten-
und-angehoerigenservice/
casemanagement/](http://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-krankenhaus-gronau/patienten-und-angehoerigenservice/casemanagement/)



Leben mit Struktur, Wärme und Würde

Für Demenzerkrankte: ein Wohnbereich im Johanniter-Stift Gronau

Gronau (Leine) – Der Johanniter-Stift in der Junkernstraße in Gronau stellt als weiteres Mitglied der Johanniterfamilie in der Region eine seiner Besonderheiten vor. Einrichtungsleiterin **Angelika Ernst** schildert die Eckpunkte des Wohnbereichs für Demenzerkrankte und stellt den geschützten und liebevoll gestalteten Lebensraum vor. Übergeordnetes Ziel ist die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner – und nicht umgekehrt.

Pflege, die sich anpasst

Die Tagesgestaltung richtet sich flexibel nach der Verfassung der Bewohnerinnen und Bewohner. Biografien, Gewohnheiten und die Tagesform werden berücksichtigt, ohne starre Abläufe und Zwang. Drei Pflegestrategien ermöglichen eine individuelle Begleitung: anleitend, unterstützend und kompensatorisch.

Wohnen mit Orientierung und Sicherheit

Der Demenzbereich ist offen, freundlich und barrierefrei gestaltet mit klaren Wegen, vertrauter Einrichtung und vielen Orientierungshilfen. Die Bewohnerzimmer sind individuell möbliert und bieten Sicherheit und Geborgenheit. Zusätzlich gibt es wohnliche Gemeinschaftsräume und einen geschützten Garten.

Essen mit Genuss und Vertrautheit

Die Mahlzeiten erfolgen flexibel, häufig gemeinsam in vertrauter Atmosphäre. Lieblingsspeisen, Fingerfood und einfache Rituale sorgen für Selbstständigkeit und Appetit. Alles ist angepasst an die Fähigkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Personen.

Alltag, der vertraut bleibt

Der Alltag ist aktivierend, aber nicht überfordernd: Hausarbeit, Kochen, Zeitung lesen oder einfach nur Dasein. Normalität und Selbstbestimmung stehen im Mittelpunkt.

Aktivierung und Gemeinschaft

Ob Gruppenangebote, Einzelaktivierungen oder tiergestützte Begegnungen – hier findet jeder passende Impulse. Feiern, Ausflüge und die Integration der Angehörigen stärken das soziale Miteinander.

Fachlich betreut, menschlich begleitet

Das empathische und professionelle Team, bestehend aus Pflegefachkräften und Betreuungskräften, sorgt für eine stabile und sichere Umgebung. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden intensiv begleitet. Hier liegt der Fokus auf Kontinuität und Vertrauen.



Fotoquelle: Johanniter

Radfahren ist ein tolles Hobby – und zwar in jedem Alter.

Kontakt

Tel. 05182 908870

Weitere Informationen über das Johanniter-Stift Gronau unter:

www.johanniter.de/johanniter-seniorenhaeuser/standorte/johanniter-stift-gronau/





Fotoquelle: Johanniter

Faszination mit Farben, Bildern und Aktivitäten

Für mehr Lebensfreude in der Altersmedizin

Berlin – Unsere Johanniter-Kliniken in Gronau, Stendal, Bonn, Hamm und Duisburg-Rheinhausen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Die Stationen der Altersmedizin sollen verstärkt Orte des Wohlfühlens und der Orientierung werden – für Menschen, die sich in einer oft herausfordernden Lebensphase befinden. Mit einem ganzheitlichen Gestaltungskonzept wollen wir Lebensfreude, Sicherheit und Sinn vermitteln. Dabei setzen wir auf Farben, Symbole und modernste Technik, um Patientinnen und Patienten mit Demenz oder geriatrischem Unterstützungsbedarf zu aktivieren, zu entlasten – und zu begeistern.

Ausbauen, was wirkt – für eine altersgerechte Umgebung mit Sinn und Wärme

Mit der Tovertafel, einem interaktiven Projektionsspiel speziell für Menschen mit Demenz, fördern wir kognitive Fähigkeiten, Bewegung und soziale Interaktion auf spielerische Weise.

Spenden Sie Lebensfreude:
Für eine altersgerechte Medizin
mit Herz – Kollekte digital:
www.spende.app/o/7801c42f-9354-45dc-a3ff-2a738d68b505#c/e8cf5cbd-6174-441d-9560-19efb39d4206



Das Dementia Busy Board bietet sensorische Reize, die Motorik und Wahrnehmung stärken – zugleich beruhigend wie aktivierend.

Mit farblich gestalteten Stationen, klaren Symbolen und gut lesbarer Beschilderung erleichtern wir Orientierung und Erinnerungsvermögen. Ergänzt wird dies durch den Thera-Trainer, ein Reha-Gerät für sicheres, gezieltes Bewegungstraining – aktiv wie passiv.

Unser Ziel: die Lebensqualität der uns anvertrauten Menschen nachhaltig zu verbessern – durch Erfolgserlebnisse, Würde und menschliche Nähe. Dieses Projekt soll bis Ende 2025 realisiert werden – mit Ihrer Unterstützung!

Helfen Sie mit, einen Ort zu gestalten, an dem sich ältere erkrankte Menschen wiederfinden, wohlfühlen und Teilhabe erfahren.

Spenden Sie Lebensfreude. Unterstützen Sie uns jetzt!

Dr. Viva Volkmann
Spendenservice Johanniter-Kliniken
(gemeinnützig)
Spendenkonto: DE 16 3702 0500 0001 284803
Verwendungszweck: Mehr Lebensfreude in der Altersmedizin

Über 40 Jahre bei den Johannitern ...

... und lange noch kein Ende in Sicht

Gronau (Leine) – Mit 18 Jahren begann **Martina Bothmann** ihre Ausbildung, damals noch als Krankenschwester im Johanniter-Krankenhaus Gronau. Seitdem ist sie den Johannitern treu geblieben – aus Überzeugung. Heute, über vier Jahrzehnte später, leitet die 62-Jährige den Sozialen Dienst im Johanniter-Stift Gronau. „Ich arbeite einfach gern mit Menschen zusammen“, sagt sie schlicht. Ein genauerer Blick verrät jedoch, dass hinter diesen Worten deutlich mehr steckt: eine beeindruckende Kontinuität, der Sinn für Gemeinschaft und ein feines Gespür für das, was andere brauchen.

Berufung statt Beruf

Angefangen in der Pflege auf Station und dem lang-jährigen Einsatz in der interdisziplinären Notaufnahme des Johanniter-Krankenhauses führte ihr Weg sie 2012 in das Johanniter-Stift Gronau. „Hier war ich ab dem ersten Tag der Eröffnung mit dabei. Begonnen habe ich an der Rezeption, bis ich vor acht Jahren dann die Leitung des Sozialen Dienstes übernommen habe“, erzählt Martina Bothmann. Die beruflichen Stationen, denen sie sich über die vielen Jahre hinweg widmete, zeigen neben Vielfalt vor allem auch die beständige Bereitschaft zur Entwicklung. Entscheidend dafür: unterschiedlichste Fort- und Weiterbildungen – zunächst zur Alltagsbegleiterin, später dann zur Demenzbeauftragten und Hospizhelferin.

Gemeinschaft als Kompass

Dass Martina Bothmann nicht nur Krankenschwester, sondern seit vielen Jahren auch Johanniterschwester ist, leitet sie bis heute, sowohl auf persönlicher als auch beruflicher Ebene. Auf die Frage, was ihr dabei am wichtigsten ist, findet sie eine klare Antwort: „Die Gemeinschaft, die alle – trotz oder gerade durch die Individualität und unterschiedlichen Perspektiven jeder Einzelnen – miteinander verbindet.“ Gerne blickt sie dabei auf ihre Anfangsjahre im Krankenhaus zurück, die sie als besonders prägend erlebte: eine familiäre Atmosphäre, ein starkes Team und Verlässlichkeit. Mit leichter Wehmut in der Stimme fügt sie hinzu: „Die Fluktuation in der Pflege ist heute schon deutlich höher.“



Fotoquelle: privat

Damals wie heute mit viel Engagement und Herzblut bei der Sache: Martina Bothmann begann ihren beruflichen Werdegang im Johanniter-Krankenhaus Gronau.

**„Ich arbeite einfach gern
mit Menschen zusammen.“**

Martina Bothmann, Leitung des Sozialen
Dienstes im Johanniter-Stift Gronau

Von Butterbroten bis hin zu Virtual Reality

Bei all dem hat Martina Bothmann immer das Wohl ihrer Bewohnerinnen und Bewohner im Blick. Hier schafft sie die ideale Verbindung zwischen Tradition und zukunftsweisenden Konzepten. Das beginnt mit Kleinigkeiten, wie z. B. der Errichtung eines rollstuhlgerechten Hochbeetes, um Teilhabe und Selbstbestimmung der Seniorinnen und Senioren zu fördern. Hinzukommen monatlich stattfindende Aktionsnachmittage, mit denen sie niederschwellige Anknüpfungspunkte für Gespräche und Gemeinschaft schafft. „Ich versuche immer, kleine Highlights in den Alltag unserer Einrichtung einzubauen. Dazu gehört z. B. unsere Aktion ‚Warum nicht mal Butterbrot?‘, bei der unsere Bewohnerinnen und Bewohner ganz verschiedene Buttersorten, wie Bärlauch-, Ziegen- oder Tomatenbutter testen können.“ Doch auch innovative Konzepte finden im Johanniter-Stift Gronau ihren Platz. So ist dort im Mai die Virtual-Reality-Brille „VitaBlick“ als Pilotprojekt für drei Monate eingezogen, mit der die Bewohnerinnen und Bewohner virtuelle Erinnerungsreisen unternehmen können.

Bleiben, weil es Sinn macht

Obwohl der Ruhestand näher rückt, denkt Martina Bothmann noch lange nicht ans Aufhören: „Ich fühle mich hier sehr wohl.“ – Worte, die von Herzen kommen und die zeigen, mit wie viel Freude und Engagement sie auch nach 43 Jahren bei den Johannitern dabei ist – eine schöne Perspektive für ihre Kolleginnen und Kollegen, für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die vielen kleinen und großen Projekte, die noch darauf warten, umgesetzt zu werden.



Fotoquelle: Johanniter

Mit ihrer freundlichen Art und ihrem Ideenreichtum sorgt die heute 62-Jährige immer wieder für Highlights im Alltag der Seniorinnen und Senioren des Johanniterstifts Gronau.



Wir versorgen Sie professionell in unserer Geriatrie



Zertifiziertes AltersTraumaZentrum
Zertifiziertes Demenzsensibles Krankenhaus
Zertifiziertes EndoProthesenZentrum

**Wir bringen Sie
auf die Beine!**

Infos unter 

 **JOHANNITER**
Johanniter-Krankenhaus
Gronau



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Impressum

Erscheint jährlich

Herausgeber:
Johanniter GmbH –
Johanniter-Krankenhaus Gronau (Leine)

Redaktion:
Regina Doerr / Johanniter GmbH
Elke Tafel / Johanniter-Krankenhaus Gronau (Leine)
Carina Martinetz / Michael Forst
(Europressedienst)
johanniter@europressedienst.com

Layout und Satz:
Kreativ Konzept – Agentur für Werbung GmbH
www.kreativ-konzept.com

Titelbild: Canva

Wir verwenden in diesem Bericht nach Möglichkeit geschlechtsneutrale Begriffe, um auch Menschen einzuschließen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen. Wenn das nicht möglich ist, wird aus Gründen der Lesbarkeit an einigen Stellen davon abgewichen. Es sind stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint.



Werden Sie Mitglied in unserem Förderverein



Ja, ich möchte Mitglied im Förderverein Johanniter-Krankenhaus Gronau (Leine) werden.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Bitte buchen Sie den Förderbeitrag (*) von _____ Euro von unserem nachstehenden Konto ab.

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

(*) Jahresbeitrag: 12,50 Euro pro Person. Mehr ist möglich!

Coupon bitte senden an:

Förderverein des Johanniter-Krankenhauses Gronau (Leine) · Günter Schulze · Bethelner Landstr. 25B · 31028 Gronau

Sparkasse Hildesheim – Goslar – Peine · IBAN: DE52 2595 0130 0004 0078 92 · oder: Volksbank eG Hildesheim – Lehrte – Pattensen · IBAN: DE40 2519 3331 1002 5022 00

www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-krankenhaus-gronau/das-johanniter-krankenhaus-gronau/foerderverein/